

“Macht Christus zum Herrn eures Lebens!”

Predigt über 1. Petrus 3.8 - 4.6
gehalten am Sonntag, 2. Juni 2024
in der Reformierten Kirche Leutwil
von Pfr. Dr. Christoph Monsch-Rinderknecht

Lesung: 1. Petrus 3. 8 - 22 (NLB)

⁸ Schliesslich sollt ihr alle einig sein, voller Mitgefühl und gegenseitiger Liebe. Seid barmherzig zueinander und demütig. ⁹ Vergeltet Böses nicht mit Bösem. Werdet nicht zornig, wenn die Leute unfreundlich über euch reden, sondern wünscht ihnen Gutes und segnet sie. Denn genau das verlangt Gott von euch, und er wird euch dafür segnen! ¹⁰ Denn in der Schrift heisst es: *»Wenn du ein glückliches Leben führen und gute Tage erleben willst, dann hüte deine Zunge vor bösen Worten und verbreite keine Lügen.* ¹¹ Wende dich ab vom Bösen und tue Gutes. Bemüht euch, mit anderen in Frieden zu leben. ¹² *Der Herr beschützt die, die das Rechte tun, und er wird ihre Gebete hören. Der Herr wendet sich gegen die, die Böses tun.*« (Psalm 34.13-17)

¹³ Wer würde euch schaden wollen, wenn ihr euch bemüht, Gutes zu tun? ¹⁴ Doch selbst wenn ihr dafür leidet, dass ihr das Richtige tut, seid ihr gut dran. Also habt keine Angst und seid unbesorgt. ¹⁵ Macht Christus zum Herrn eures Lebens. Und wenn man euch nach eurer Hoffnung fragt, dann seid immer bereit, darüber Auskunft zu geben, ¹⁶ aber freundlich und mit Achtung für die anderen. Bewahrt euch ein reines Gewissen. Wenn dann jemand etwas Böses über euch sagt, wird er beschämt werden, weil euer vorbildliches Leben mit Christus ihn Lügen straft. ¹⁷ Denkt daran, dass es besser ist, für gute Taten zu leiden, falls Gott es so will, als zu leiden, weil ihr unrecht getan habt! ¹⁸ Auch Christus hat gelitten, als er ein für alle Mal für unsere Sünden starb. Er hat nie gesündigt, aber er starb für die Sünder, um uns zu Gott zurückzubringen. Sein Körper starb, doch er wurde wieder zum Leben erweckt und lebt nun im Geist. ¹⁹ Danach ging er und predigte den Geistern im Gefängnis - ²⁰ denen, die Gott vor langer Zeit ungehorsam waren, als Gott geduldig wartete, während Noah sein Schiff baute. Nur acht Menschen wurden vor dem Ertrinken in jener Flut gerettet. ²¹ Das ist ein Bild für die Taufe, die euch jetzt rettet. Die Taufe ist keine körperliche Reinigung, sondern die Bitte an Gott um ein reines Gewissen. Dies ist möglich durch die Kraft der Auferstehung von Jesus Christus. ²² Jetzt ist Christus in den Himmel aufgestiegen. Er sitzt an Gottes rechter Seite, und alle Engel und Gewalten und Mächte beugen sich vor ihm.

Predigttext: 1. Petrus 4. 1 - 6 (NLB)

¹ *Da Christus also körperlich gelitten hat, sollt auch ihr euch diese Haltung zum Vorbild nehmen und ebenfalls bereit sein zu leiden. Denn wenn ihr bereit seid, für Christus zu leiden, habt ihr euch gegen die Sünde entschieden.* ² *Und den Rest eures Lebens werdet ihr nicht mehr mit euren selbstsüchtigen Leidenschaften vergeuden, sondern darauf bedacht sein, den Willen Gottes zu tun.* ³ *Ihr habt euch in der Vergangenheit genug an dem beteiligt, woran ungläubige Menschen ihre Freude haben - an Masslosigkeit und zügellosen Leidenschaften, Trunkenheit, ausschweifenden Festen, Trinkgelagen und Götzenanbetung.*

⁴ *Eure früheren Freunde sind natürlich überrascht, dass ihr nicht mehr an ihren schlimmen Vergnügungen teilnehmt, und reden jetzt schlecht über euch.* ⁵ *Aber vergesst nicht, dass sie sich eines Tages vor Gott verantworten müssen, der alle Menschen - die Lebenden wie die Toten -*

richten wird. ⁶ Deshalb wurde die Botschaft sogar den Verstorbenen gepredigt, damit sie - obwohl ihr Körper mit dem Tod bestraft wurde - trotzdem im Geist ewiges Leben haben können."

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext hat es wieder einmal in sich. In der Lesung haben wir schon einige Ermahnungen zu hören bekommen:

- seid untereinander einig, voller Mitgefühl und gegenseitiger Liebe
- vergeltet Böses nicht mit Bösem
- werdet nicht zornig, sondern
- segnet die Menschen, die unfreundlich über euch reden
- verbreitet keine Lügen
- bemüht euch, mit anderen in Frieden zu leben

Und im Predigttext geht es dann weiter:

- seid bereit, für Christus zu leiden
- vergeudet den Rest eures Lebens nicht mehr mit euren selbstsüchtigen Leidenschaften
- seid darauf bedacht, den Willen Gottes zu tun

Lassen wir diese Aufforderungen einmal so stehen und handeln danach. Petrus hat aber noch andere Dinge in den heutigen Predigttext hineingepackt, die wir leicht überhören.

1. Unsere Leidensbereitschaft für Christus

Petrus stellt unser Leiden in einen ganz neuen Zusammenhang, wenn er sagt, dass unser Leiden um Jesu willen etwas zu tun hat mit dem Leiden, das Jesus auf sich genommen hat, als er auf dieser Welt lebte. *"Wenn ihr bereit seid, für Christus zu leiden, habt ihr euch gegen die Sünde entschieden."* (V. 1) Christus nachzufolgen schliesst unsere Bereitschaft ein, für Ihn zu leiden. Die Adressaten des Briefes damals dürften dies ganz wörtlich verstanden haben. Sie lebten in einer Welt, in der es nicht cool war, sich zum Glauben an den Gekreuzigten und Auferstandenen zu bekennen. Sie wurden wegen ihres Glaubens z.T. verfolgt, sicher aber beleidigt und verleumdet. Ihr Ruf wurde geschädigt oder sie wurden einfach übergangen. Heute nennt man das Cancel-Culture: wenn einem eine Meinung nicht passt, hört man einfach nicht mehr hin und fordert auch andere dazu auf, diese Person zu meiden.

Haben Sie das auch schon erlebt? Haben Sie schon einmal im Freundeskreis das Gespräch auf den Glauben gebracht und dann beobachtet, was geschieht? Meiner Erfahrung nach wird es dann sehr schnell ganz still, ja fast ein wenig peinlich still. Und ganz schnell wird das Thema gewechselt, obwohl es demjenigen, der es aufgebracht hatte, doch so am Herzen lag. Das tut weh! Wir mögen einwenden, dass dies doch noch kein Leiden sei. Ja, das stimmt wohl, aber so kann es anfangen. Vergessen wir nicht, dass es heute mehr Menschen gibt, die wegen ihres Glaubens an Christus verfolgt werden, als es je in einem anderen Jahrhundert der Fall gewesen ist. 360 Millionen Christen sind betroffen und die Tendenz ist steigend.

Liebe Gemeinde, ich weiss nicht, wie Sie unsere heutige Zeit punkto Glauben wahrnehmen und beurteilen. Ich bin davon überzeugt, dass wir mit unserem Glauben im Moment an einem ganz kritischen Punkt sind. Heute geht es ganz besonders um unsere Beziehung zu Jesu Volk, zu den Juden, zu Israel. Ich erlaube mir, Ihnen einen Ausschnitt aus einer Rede von Prof. Dr. Dr.

h.c. Monika Schwarz-Friesel, einer Antisemitismusforscherin und Professorin an der Technischen Universität Berlin zu lesen, die sie am 3. Mai 2024, dem Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus vor dem österreichischen Parlament gehalten hat:

“Am 7. Oktober 2023 wurden über 1 200 Menschen jedweden Alters gefoltert, verstümmelt, verbrannt – mit Jubelgeschrei! Nur durch die explizite Nennung dieser Gräueltaten ist das Ausmaß des moralischen Versagens weiter Teile der Weltbevölkerung zu verstehen. Es hätte einen internationalen Aufschrei geben müssen, doch stattdessen kam das zum Teil ohrenbetäubende Schweigen ausgerechnet von denen, die sonst lautstark als Erste sich empören. Es schwiegen die Feministinnen zu den Massenvergewaltigungen, es schwiegen die progressiven Akademien und Kunstszenen zu den grausamen Ermordungen junger Menschen, es schwiegen die Friedensaktivisten und Antirassisten zu den Bestialitäten des Pogroms. Die politisch korrekten Moralisten, die bei jeder Minderheitendiskriminierung aufschreien, sie verhöhnten die Opfer und deren Familien durch judenfeindliche Täter-Opfer-Umkehrungen, auch – und besonders virulent – an Universitäten, wie man gerade besonders deutlich in den USA sieht. Die Ja-aber-Rhetorik des pseudointellektuellen und politischen Diskurses bis hinauf zur UN-Ebene reproduzierte unter dem Schlagwort Kontextualisierung das alte antisemitische Argument, die Juden seien selbst schuld an ihrem Unglück.” (ganze Rede: www.youtube.com/watch?v=DIWL7pWu-EHA)

Liebe Gemeinde, was darf uns unser Glaube kosten? Es kann gut sein, dass aus der Frage “Wären wir bereit, für unseren Glauben zu leiden? schon bald die Frage wird: “Sind wir bereit, für unseren Glauben zu leiden?” Von Dietrich Bonhoeffer (1906 - 1945) stammt der markante Satz: *“Nur wer für die Juden schreit, darf gregorianisch singen.”* Bonhoeffer hat diesen Satz 1938 gesagt, als die Nazis am 9. November die Synagogen in Brand gesetzt hatten. Bonhoeffer hat seinen Einsatz gegen das Dritte Reich mit dem Leben bezahlt. Er war einer von wenigen, die schon sehr früh glasklar gesehen haben, was da vor sich geht.

In der Lesung haben wir die Worte von Petrus gehört: *“Macht Christus zum Herrn eures Lebens. Und wenn man euch nach eurer Hoffnung fragt, dann seid immer bereit, darüber Auskunft zu geben, aber freundlich und mit Achtung für die anderen.”*(V.15f) Dies kann und soll auch unser Weg sein! Wenn Jesus Christus tatsächlich unser Herr ist, dann geht es nicht primär um unsere Meinung oder um unser Beliebtheit, sondern es geht um Ihn, den König der Juden und Messias der Nationen. Es geht nicht darum, dass wir Christen in der Gesellschaft von Bedeutung sind oder etwas zu sagen hätten, schon gar nicht darum, dass wir alles besser wüssten. Was wir aber dringend brauchen - was die Welt braucht -, sind Menschen, die Christus zum Herrn ihres Lebens gemacht haben, Menschen, die bereit sind, zu Jesus Christus zu stehen und auf Seine Macht zu vertrauen. *“Christus hat nie gesündigt, aber er starb für die Sünder, um uns zu Gott zurückzubringen.”* sagt Petrus. Jesus hat sein Leben hingegeben, damit wir leben können - in Ewigkeit. Es ist aus dieser Beziehung mit Jesus Christus heraus, aus der wir Kraft für unser Leben schöpfen und Wegweiser zu Ihm hin sein können.

Was bleibt uns also? Es bleibt uns der Blick auf Ihn, dass wir Jesus treu sind, an Ihm festhalten und Ihn immer wieder zum Herrn unseres Lebens machen. Und wenn wir auch im Moment nicht so leicht von uns aus über unseren Glauben reden können, dann denken wir daran, dass erstens schon Petrus sagte, dass wir bereit sein sollen, wenn jemand Auskunft über unsere Hoffnung wünscht. Und zweitens spricht unser Leben bekanntlich lauter als unsere Worte. Da

passt, was Paul Claudel (1868-1955), ein katholischer, französischer Schriftsteller, einmal sagte: *"Rede nur über deinen Glauben, wenn du gefragt wirst, aber lebe so, dass du gefragt wirst."*

2. Was geschieht im Totenreich?

Nun noch ein zweites, aber heikles Thema, das wohl unsere Aufmerksamkeit erhalten hat, als Petrus im 3. Kapitel schreibt, dass Jesus Christus nach seinem Kreuzestod den Geistern im Gefängnis predigte (1. Petrus 3.19). Im 4. Kapitel schreibt er offenbar noch genauer, was er damit meint: *"6 Deshalb wurde die Botschaft sogar den Verstorbenen gepredigt, damit sie - obwohl ihr Körper mit dem Tod bestraft wurde - trotzdem im Geist ewiges Leben haben können."* (1. Petrus 4.6)

Vielleicht gehören Sie auch zu den Menschen, die sich fragen, was denn mit denjenigen Menschen in der Ewigkeit geschieht, die in ihrem Leben nie etwas von Jesus als dem Erlöser, gehört haben oder die ganz miese Vorbilder in ihrem Leben hatten, sodass es ihnen verwehrt war, in Jesus den Messias, den Heiland, zu erkennen. Nun, hier gibt uns Petrus eine ganz kurze aber doch präzise Antwort. Und tatsächlich hat es diese Antwort in unser Glaubensbekenntnis geschafft, wenn wir von Jesus bekennen:

... Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. ...

Ich kann jetzt nicht auf die Details eingehen, aber ich stelle es mir so vor: Zwischen Tod und Auferstehung ist Jesus im Heiligen Geist in die Totenwelt hinabgestiegen, um dort das Evangelium zu verkünden. Und meine Phantasie lässt mich glauben, dass in der Totenwelt die Botschaft des Evangeliums auch weiterhin verkündet wird, dass also wirklich alle Menschen die Gelegenheit haben, das wunderbare Geschenk der Versöhnung mit Gott in Christus anzunehmen. - Aber Achtung: das, was ich gerade eben gesagt habe, wird theologisch auch diskutiert - bilden Sie sich also ihre eigene Meinung.

Liebe Gemeinde, wir haben viele Ermahnungen gehört. Diese Ermahnungen laufen ins Leere, wenn sie nicht eingebettet sind in unsere Beziehung zu Jesus Christus. Diese Beziehung ist eine Liebesbeziehung. Jesus hat alles für uns getan. Er hat sein Leben für uns gegeben und will unbedingt, dass wir einmal im Himmel zu unserem himmlischen Vater nach Hause kommen.

Nehmen wir uns für unsere Entscheidungen zu Herzen, was Ihn freut und Ihm gefällt. Bleiben wir treu in unserer Hingabe an Ihn und vertrauen wir darauf, dass alles einmal gut kommen wird.

Amen.